

## Lesung zum Karfreitag

### LESUNG I

(Markus 14, 26 – 42)

Nachdem sie den Dankespsalm gesungen hatten, gingen sie hinaus auf den Ölberg. Und Jesus sprach zu ihnen: „Ihr werdet euch jetzt alle ärgern an mir; denn es steht geschrieben: Schlagen will ich den Hirten und zerstreuen werden sich die Schafe! Wenn ich aber auferstanden bin, so will ich euch nach Galiläa führen.“

Petrus sprach zu ihm: „Wenn sie sich auch alle an dir ärgern werden, so werde ich mich doch nicht ärgern.“

Und Jesus sprach zu ihm: „Die Wahrheit sage ich dir: Heute, in dieser Nacht, bevor der Hahn zum zweiten mal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“

Petrus aber ging weiter und sagte: „Auch wenn ich mit dir sterben sollte, so will ich dich nicht verleugnen.“

In derselben Weise sprachen damals auch alle anderen.

Da kamen sie an den Ort, der Gethsemane genannt wird. Und er spricht zu seinen Jüngern: „Setzet euch hier, bis ich dorthin gehe und bete.“ Da begann er außer sich zu sein, und seine ganze Gestalt erzitterte. Und er spricht zu ihnen: „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod. Bleibet jetzt hier und wachet.“

Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder zur Erde und betete, dass diese Stunde vorüber gehen möge an ihm und sprach: „Abba, lieber Vater, alles ist Dir möglich zu tun; lasse diesen Kelch vorüber gehen an mir. Aber nicht wie ich will, sondern wie Du willst.“

Und er kommt und findet sie schlafend. Und er spricht zu Petrus: „Simon, willst du jetzt schlafen? Konntest du nicht eine Stunde wachen? Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung verfallt. Der Geist ist immer willig, aber das Fleisch erweist in der Prüfung seine ganze Schwäche.“

Wieder ging er fort, betete und sprach die selben Worte. Als er nun zurückkam, fand er sie wiederum schlafend. Ihre Augen waren schwer von Schlaf, und sie wussten nicht mehr, was sie ihm antworten sollten.

Und er kommt zum dritten Male und spricht zu ihnen: „So wollet ihr schlafen und ruhen? Aber die Entscheidung ist gefallen. Gekommen ist die Stunde, ihr werdet Zeugen sein, wie der Sohn des Menschen in die Hände der Gottlosen übergeben wird. Stehet auf. Seht ihr ihn? Gekommen ist, der mich verraten wird.“

### LESUNG II

(Johannes 18, 1-14)

Judas, der ihn verraten wollte, kannte diesen Ort auch; denn oft war Jesus mit seinen Jüngern dort gewesen. So sammelte Judas die Kohorte um sich und nahm von den Hohenpriestern und Pharisäern Häscher mit sich. Er kam dorthin mit großen und kleinen Fackeln und Waffen.

Jesus sah, was ihm bevorstand, und er ging ihnen entgegen und sprach: „Wen suchet ihr?“ Sie antworteten ihm: „Jesus den Nazaräer.“ Er sprach zu ihnen: „Ich bin.“ Bei ihnen stand auch Judas, der ihn verriet. Als er zu ihnen sagte: ‚Ich bin‘,

wichen sie zurück und stürzten zu Boden. Noch einmal fragte er sie: „Wen suchet ihr?“ Sie sprachen: „Jesus, den Nazaräer.“ Er antwortete: „Ich habe euch gesagt: Ich bin. Wenn ihr mich sucht, dann lasset diese gehen.“ So sollte sein Wort in Erfüllung gehen: ‚Niemand von denen, die Du mir gegeben hast, ging verloren.‘

Simon aber trug ein kurzes Schwert; er zog es, drang auf den Diener des Hohenpriesters ein und schlug ihm das rechte Ohr ab. Dieser Diener hieß Malchus. Da sprach Jesus zu Petrus: „Stecke dein Schwert in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trinken, den der Vater mir gibt.“

Die Kohorte und ihr Hauptmann, sowie die Häscher der Juden, ergriffen Jesus. Sie banden ihn und führten ihn zuerst zu Hannas. Dieser war der Schwiegervater des Kaiphas, des Hohenpriesters jenes Jahres. Kaiphas jedoch war es gewesen, der den Juden den Rat gegeben hatte: ‚Es ist gut, wenn ein Mensch in den Tod geht für das Heil des Volkes.‘

(Markus 14, 48-52)

Jesus aber sprach zu ihnen: „Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Stangen, um mich zu ergreifen. Täglich bin ich bei euch gewesen im Tempel und habe gelehrt, und ihr habt mir nichts getan. Indessen, es soll, was in der Schrift steht, alles erfüllt werden.“ Da ließen die Jünger ihn allein und flohen alle davon. Und ein Jüngling war da noch in seinem Gefolge, mit einem weißen Gewand bekleidet über der bloßen Haut. Den ergriffen sie und hielten ihn. Der aber ließ das weiße Gewand zurück und floh nackt davon.

(Johannes 18, 15-24)

Simon Petrus und der andere Jünger folgten Jesus auf seinem Weg. Dieser Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und so konnte er mit Jesus in die Halle des Hohenpriesters eintreten. Petrus aber stand draußen vor dem Tor. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, sprach mit der Türhüterin und führte Petrus hinein. Die junge Magd aber, die die Türe hütete, sprach zu Petrus: „Bist du nicht auch einer der Jünger dieses Menschen?“ Und er sprach: „Ich bin es nicht.“

Im Vorhof standen die Diener und die Häscher; sie hatten ein Kohlenfeuer entzündet und wärmten sich; denn es war kalt. Zu ihnen gesellte sich auch Petrus, um sich zu wärmen.

Hannas aber, der Hohepriester, befragte Jesus über seine Jünger und seine Lehre. Da antwortete ihm Jesus: „Offen habe ich vor allen Erdenmenschen gesprochen. Ich habe überall in der Synagoge gelehrt, selbst im Tempel, wo viele Juden aus- und eingehen, und nichts habe ich geheim gehalten. Weshalb fragst du mich? Frage doch die, die in sich aufnahmen, was ich sprach. Höre hin, diese wissen, was ich sagte.“ Als er so redete, schlug ihn einer der Häscher ins Gesicht und sprach zu Jesus: „Wagst du es, dem Hohenpriester so zu antworten?“ Jesus entgegnete ihm: „Habe ich etwas Falsches gesagt, so beweise, dass es falsch war; habe ich aber die Wahrheit gesagt, warum schlägst du mich?“

Darauf sandte ihn Hannas gefesselt zu Kaiphas, dem Hohenpriester.

(Markus 14, 55-65)

Die Hohenpriester und das ganze Synedrium suchten nun nach einem Zeugnis gegen Jesus, um ihn zum Tode zu verurteilen. Aber sie fanden ein solches Zeugnis

nicht. Viele waren, die ein falsches Zeugnis gegen ihn ablegten, aber ihre Aussagen widersprachen einander. Einige standen auf und gaben falsche Auskunft gegen ihn und sprachen: „Wir haben gehört, dass er sagte: ‚Ich werde zerstören diesen Tempel, der von Menschenhänden gemacht ist, und in drei Tagen will ich einen anderen, der nicht von Händen gemacht ist, aufbauen!‘“ Aber auch auf diese Weise war ihr Zeugnis nicht übereinstimmend.

Da stand der Hohepriester auf, trat in die Mitte und fragte Jesus und sprach: „Willst du nicht antworten auf alles das, was diese gegen dich bezeugen?“ Jesus schwieg und sagte nicht ein Wort. Wiederum fragte der Hohepriester ihn und sprach: „Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?“ Jesus antwortete: „Du selber sagst, dass ich es bin. So werdet ihr denn sehen den Sohn des Menschen sitzend zur Rechten der Weltenmacht, wie er kommt mit den Engeln des Himmels.“

Da zerriss der Hohepriester sein Gewand und sprach: „Was brauchen wir ein weiteres Zeugnis? Ihr habt selber seine Gotteslästerung gehört. Was dünkt euch? Was ist euer Urteil?“

Und sie verurteilten ihn alle, dass er des Todes würdig sei.

Da begannen einige ihn anzuspeien, verdeckten ihm das Gesicht, verspotteten ihn und sprachen: „Weissage uns doch, wer es getan hat.“ Und die Knechte begannen ihn zu schlagen.

### **LESUNG III**

(Johannes 18, 25-27)

Simon Petrus stand noch immer und wärmte sich. Da sprach einer zu ihm: „Bist du nicht auch aus dem Kreis seiner Jünger?“ Doch er wies es von sich und sprach: „Ich bin es nicht.“ Darauf sagte ein Knecht des Hohenpriesters – er war mit jenem verwandt, dem Petrus das Ohr abgeschlagen hatte - : „Habe ich dich nicht mit meinen eigenen Augen in dem Garten bei ihm gesehen?“ Aber Petrus verleugnete ihn noch einmal. Und da krächte der Hahn.

(Lukas 23, 1-15)

Da erhob sich die ganze Versammlung und führte ihn vor Pilatus. Und sie erhoben Anklage gegen ihn und sprachen: „Wir haben ihn dabei getroffen, wie er unser Volk aufwiegelte, und wie er dagegen auftrat, dass man dem Cäsar die Steuer entrichte. Auch nennt er sich selbst den Christus und behauptet, ein König zu sein.“ Da fragte ihn Pilatus: „Bist du der König der Juden?“ Er antwortete: „Du sagst es.“ Und Pilatus sprach zu den Hohenpriestern und zum Volke: „Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.“

Sie verstärkten jedoch ihre Anklagen und sprachen: „Er bringt das Volk in Aufruhr durch seine Lehre, die er nun schon in ganz Judäa verbreitet, nachdem er in Galiläa damit begonnen hat.“

Darauf fragte Pilatus, ob er ein Galiläer wäre und erfuhr, dass er dem Hoheitsbereich des Herodes angehöre. So schickte er ihn zu Herodes, der in jenen Tagen auch in Jerusalem war.

Als Herodes Jesus sah, freute er sich sehr, denn nach allem, was er über ihn gehört hatte, hatte er schon längst den Wunsch gehabt, ihn einmal zu sehen. Er hoffte, Zeuge irgendeiner magischen Tat zu sein, die er verrichten würde. So stellte er ihm eine große Menge Fragen, doch Jesus gab ihm keine Antwort.

Währenddessen standen die Hohenpriester und Schriftgelehrten da und erhoben heftige Anklagen gegen ihn. Da fing Herodes an, ihn zu verachten; er und alle seine Soldaten verspotteten ihn, dann ließ er ihm ein weißes Gewand anziehen und schickte ihn zu Pilatus zurück.

An diesem Tage schlossen Pilatus und Herodes Freundschaft, nachdem sie bis dahin Feinde gewesen waren.

Und Pilatus rief alle Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: „Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als wäre er ein Aufwiegler des Volkes. Ich habe ihn in eurer Gegenwart verhört und finde von der Schuld, deren ihr ihn bezichtigt, nichts an ihm. Auch Herodes hat keine Schuld an ihm gefunden und hat ihn zu uns zurückgeschickt. Seht ihn, er hat nichts getan, was des Todes würdig wäre.“

(Johannes 18, 33 bis 19, 16)

Und Pilatus ging wieder zurück in das Gerichtshaus, rief Jesus zu sich und sprach zu ihm: „Bist du der König der Juden?“ Jesus fragte ihn: „Sagst du das aus dir selbst, oder haben es dir andere über mich gesagt?“ Pilatus entgegnete ihm: „Bin ich etwa ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir übergeben. Was hast du getan?“ Jesus antwortete ihm: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre ich ein König auf Erden, dann hätten meine Söldner verhindert, dass ich in die Hände der Juden fiel. Aber mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Da fragte ihn Pilatus: „Wo herrschest du als König?“ Und Jesus antwortete: „Du sagst es; ich bin ein König. Ich bin auf Erden geboren und in diese Welt gekommen, damit ich ein Zeuge der Wahrheit sei. Jeder, der in der Wahrheit lebt, hört meine Stimme.“

Da sprach Pilatus zu ihm: „Was ist die Wahrheit?“ Danach ging er wieder hinaus zu den Juden und sprach: „Ich finde keinerlei Schuld an ihm. Es ist aber der Brauch bei euch, dass ich euch einen Gefangenen freigebe zum Passahfest. Wollt ihr, dass ich euch freigebe den König der Juden?“

Da schrieten sie von neuem auf und sprachen: „Nein, nicht diesen, sondern Barrabas!“ Barrabas aber war ein Mörder.

Da nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. Die Söldner flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt, legten ihm einen Purpurmantel um, traten heran zu ihm und sprachen: „Sei gegrüßt, du König der Juden“, und schlugen ihm ins Angesicht.

Pilatus trat wiederum hinaus vor sie und sprach: „Seht, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr erkennt, dass ich keine Schuld an ihm finde.“

So trat Jesus heraus vor die Menschen und trug die Dornenkrone und den Purpurmantel. Und Pilatus sprach zu ihnen: „Siehe, das ist der Mensch.“

Als ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieten sie laut auf und riefen: „Kreuzige! Kreuzige!“ Pilatus sprach zu ihnen: „Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn; ich finde keine Schuld an ihm.“ Da antworteten ihm die Juden: „Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetz muss er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.“

Als Pilatus diese Worte hörte, fürchtete er sich noch mehr, ging wieder hinein in das Gerichtsgebäude und sprach zu Jesus: „Woher bist du gekommen?“ Doch Jesus gab

ihm darauf keine Antwort. Pilatus sprach zu ihm: „Sprichst du nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Vollmacht habe, dich freizugeben, und auch die Vollmacht, dich zu kreuzigen?“ Jesus antwortete: „Du hättest keine Vollmacht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre; deshalb trägt der die größere Sünde, der mich dir übergab.“

Von da an trachtete Pilatus danach, ihn freizugeben; aber die Juden schrieten und sprachen: „Wenn du diesen loslässt, dann kannst du des Kaisers Freund nicht sein. Jeder der sich selbst zum König macht, widerspricht dem Cäsar.“

Als Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesus hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl an der Stätte, die genannt wird das Steinpflaster, auf hebräisch: Gabbatha. Es war am Tage der Vorbereitung auf das Passah-Fest um die sechste Stunde, mittags gegen zwölf Uhr. Und er sprach zu den Juden: „Seht, das ist euer König.“

Jene schrieten laut: „Hinweg, hinweg, kreuzige ihn!“

Pilatus erwiderte ihnen: „Euren König soll ich kreuzigen?“ Da antwortete ihm der Hohepriester: „Wir haben keinen König außer dem Cäsar.“

Darauf übergab er ihnen Jesus zur Kreuzigung. Und sie nahmen Jesus mit, und er trug selbst sein Kreuz.

#### **LESUNG IV**

(Lukas 23, 26-38)

Als sie ihn wegführten, hielten sie Simon an, einen Mann aus Kyrene, der eben vom Felde heimkam. Ihn ließen sie das Kreuz tragen und hinter Jesus hergehen.

Es folgte ihm eine große Volksmenge, darunter viele Frauen, die um seinetwillen ihre Klagelieder anstimmten und weinten.

Da wandte sich Jesus zu ihnen und sprach: „Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich. Weint lieber über euch selbst und eure Kinder. Denn siehe, es werden Zeiten kommen, wo man sagen wird: ‚Selig die Unfruchtbaren; selig die Leiber, die nicht geboren und die Brüste, die nicht genährt haben.‘ Dann wird man zu den Bergen sprechen: ‚Fallet auf uns!‘ und zu den Hügeln: ‚Begrabt uns!‘; denn wenn man schon so handelt, wo das Holz noch saftig ist, was wird dann erst geschehen, wenn das Holz dürr geworden ist?“

Mit ihm wurden zwei andere Übeltäter hinausgeführt zur Hinrichtung. Und als der Zug an der Stätte ankam, die man den Schädel nennt, kreuzigten sie ihn und die Übeltäter, den einen zur Rechten, den anderen zur Linken.

Und Jesus sprach: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Um seine Kleider unter sich zu verteilen, warfen sie das Los darüber. Und das Volk stand da und schaute zu.

Und die Oberen verhöhnten ihn und sprachen: „Anderen hat er geholfen, nun helfe er sich selbst, wenn er der Christus Gottes ist, der Auserwählte.“

Es verspotteten ihn auch die Soldaten und traten herbei und reichten ihm Essig und sprachen: „Wenn du der König der Juden bist, so rette dich doch jetzt.“

Über ihm war die Inschrift zu lesen: Dieser ist der König der Juden.

(Johannes 19, 20-22)

Diese Inschrift lasen viele Juden, denn der Ort, wo sie Jesus gekreuzigt hatten, war nahe bei der Stadt, und die Inschrift war in hebräischer, römischer und griechischer Sprache geschrieben. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: „Schreibe nicht: Der König der Juden, sondern: Jener hat gesagt: ‚Ich bin der König der Juden‘“.

Pilatus entgegnete: „Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.“

(Lukas 23, 39-43)

Einer der gehenkten Übeltäter lästerte ihn und sprach: „Bist du nicht der Christus? So rette doch dich und uns!“ Der andere aber erwiderte vorwurfsvoll: „Bist du denn ganz ohne Ehrfurcht vor Gott? Verurteilt bist du wie ich; und wir sind es zu recht; denn wir empfangen das, was unsere Taten wert sind. Dieser aber hat kein Unrecht getan.“ Und er fuhr fort: „Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich eingehst.“

Und Jesus sprach zu ihm: „Ja, ich sage dir, heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.“

(Johannes 19, 25-27)

Es standen neben dem Kreuz Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, mit Namen Maria, die Frau des Kleophas und Maria Magdalena.

Als Jesus seine Mutter sah und den Jünger, den er liebte, neben ihr stehen, sprach er zu seiner Mutter: „Weib, siehe, dieser ist dein Sohn.“ Darauf sprach er zu dem Jünger: „Siehe, das ist deine Mutter.“

Von dieser Stunde an nahm der Jünger sie zu sich.

(Markus 15, 33-35)

So kam die sechste Tagesstunde. Da entstand eine Finsternis über die ganze Erde hin. Bis zur neunten Stunde dauerte sie. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit gewaltiger Stimme: „Eloi, eloi lama sabachthani“, das heißt übersetzt: ‚Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?‘

Einige, die dabeistanden und dies hörten, sprachen: „Hört ihr, er ruft Elias“.

(Lukas 23, 46)

Und Jesus rief mit lauter Stimme: „Vater, in Deine Hände gebe ich meinen Geist.“

(Johannes 19, 28-30)

Nachdem dies geschehen war, und Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, was zu tun ihm auferlegt war, sprach er: „Mich dürstet.“

Auch damit erfüllte sich ein Wort der Schrift. Es stand dort ein Gefäß, mit Essig gefüllt, und sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen Stab und reichten ihm den zum Munde dar. Und nachdem Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: „Es ist vollbracht.“ Dann neigte er das Haupt und gab seinen Geist hin.

## LESUNG V

(Markus 15, 38-41)

Da zerriss der Vorhang im Tempel in zwei Teile von oben bis nach unten; das Heilige stand nun enthüllt vor den Augen der Menschen.

Aber der Hauptmann, der dabei stand, und der ihn so von Angesicht zu Angesicht sterben sah, sprach: „Wahrhaftig, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen.“

Es waren auch Frauen da, die aus der Ferne zuschauten, unter ihnen Maria Magdalena und Maria, die Mutter des jüngeren Jakobus und Joses und Salome. Sie waren ihm nachgefolgt und hatten ihm gedient, als er noch in Galiläa war und viele andere, welche mit ihm herauf nach Jerusalem gekommen waren.

(Johannes 19, 31-34)

Da es nun der Rüsttag war, und damit die Leichname nicht am Kreuz blieben während des Sabbattages, - denn die Feier jenes Sabbats war eine besonders große - , baten die Juden Pilatus, dass den Gekreuzigten die Beine gebrochen und die Leichname abgenommen würden. Und die Kriegsknechte kamen, zerbrachen dem ersten der mit ihm Gekreuzigten die Beine und danach auch dem zweiten; doch als sie zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerbrachen sie ihm die Beine nicht. Einer aber der Kriegsknechte durchstach die Seite Jesu mit einer Lanze, und es traten Blut und Wasser aus.

(Lukas 23, 50 bis 24,1)

Und siehe, da war ein Mann mit Namen Joseph, ein Mitglied des Hohen Rates, ein edler und geistergebener Mensch, er hatte weder ihrem Beschluss noch ihrer Tat zugestimmt. Er war aus der Stadt Arimathia in Judäa und lebte in der Erwartung des Gottesreiches.

Er ging zu Pilatus und bat ihn um den Leib Jesu. Und er nahm ihn vom Kreuz und hüllte ihn in gute Leinwand und legte ihn in ein Felsengrab, das er hatte bauen lassen, und in dem noch niemand gelegen hatte.

Es war der Rüsttag, doch der Sabbat dämmerte schon herauf. Zu dem Grab folgten ihm Frauen, die Jesus von Galiläa her begleitet hatten. Sie sahen, wie er in das Grab gelegt wurde und kehrten heim, um die Salben und den wohlriechenden Balsam zu bereiten. Während des Sabbats aber verharrten sie in Ruhe, wie das Gesetz es vorschreibt.

(Matthäus 27, 62-66)

Und am nächsten Tage, dem Sabbat, der auf den Rüsttag folgt, versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus und sprachen: „Wir erinnern uns, dass dieser Irrlehrer gesagt hat, als er noch lebte: ‚Ich werde nach drei Tagen auferstehen.‘ Befiehl nun, dass das Grab sicher bewacht wird bis zum dritten Tag, damit nicht die Jünger kommen und ihn stehlen und zu dem Volke sagen: ‚Er ist auferstanden von den Toten‘. Es wäre dann die neue Irrlehre noch schlimmer als die erste.“

Pilatus sprach: „Die Wache sollt ihr haben. Geht hin und sichert alles, so gut ihr es vermögt.“

Und sie gingen hin und bewachten das Grab mit Hütern, und sie versiegelten den Stein.